

# An Andrassy

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423738>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gründer's Codenlied.

Neue Lesart.

Seht, da sitzt er auf der Matte  
An dem Felsenriff,  
Wo zu rechter Zeit die Ratte  
Floh das lede Schiff.

Doch, wo ist die Kraft der Fäuste,  
Die mit jedem Strich,  
Angespornt vom Krämergeiste  
Manches Loch beglich?

Wo die Augen, so am Ende  
Jeder Rechnung sah'n,  
Daß die höchste Dividende  
Gründer nur empfah'n?

Wo die feingeübten Ohren,  
Hörend jeden Krach,  
Wo die Arme, die geschoren  
Schäflein jeden Tag?

Wo die Nase, so gerochen  
Gern den Knobelauch,  
Wo der Mund, der oft gesprochen  
Von der Tugend Brauch?

Wohl ihm! daß zu den Penaten  
Er sich still gebrüdt,  
Fern vom Schauplatz seiner Thaten  
Fühlt er sich beglüdt.

Wo mit seinem Freundesheere  
Sitzt er im Salon,  
Schneidend mit der gold'nen Scheere  
Lustig den Coupon.

Freudig ist er abgehoben  
Vor der Gründung Weh',  
Daß wir seine Thaten loben  
Blieb uns manches B.

In den Lüften tönt der Raben  
Schauriger Gesang,  
Daß wir würdig ihn begraben  
Unter Sang und Klang.

Legt ihm unter's Haupt als Kissen  
Eurer Aktien Schund,  
Gebt als Dedbett das Gewissen  
Ihm vom hohen Bund.

Daß er seinen Ruhm ermesse  
Mit des Meters Schnur,  
Gebt ihm mit der feilen Presse  
Lob-Makulatur.

Farben auch, sich schwarz zu malen,  
Sei'n ihm noch bescheert,  
Daß er ruh' von allen Qualen  
Und — **nicht wiederkehrt!**

### Der Nebelpalmer-Congress in Bärich

hat beschlossen, den europäischen Staaten folgende Mandate zu erteilen:  
**Rußland** wird beauftragt, daß die österreichischen Beamten in Bosnien und der Herzegovina nicht stehlen, sondern sich der sprüchwörtlichen moskowitischen Ehrlichkeit befleißigen und zwar gegen eine Provision von 50% des gestohlenen Gutes.

**Oesterreich** hat die Thränen des Mitleids zu liefern für das traurige Schicksal der Türkei; jedoch hat Letztere die dadurch entstehenden Kosten zu tragen.

**Italien** darf zwar von der Suppe, welche in Oesterreich gekocht wird, nicht mitessen, jedoch erhält es die Erlaubniß, ab und zu „hineinzuspucken“.

**Frankreich** erhält das Recht in Elsass-Lothringen die preussische Nationalhymne zu singen; doch muß dieß jedes Mal vorher polizeilich angezeigt werden.

**England** wird beauftragt, Griechen, Rumänen und Türken auf die nächste Theilung schmerzlos vorzubereiten.

**Deutschland** hat seinem „ehelichen Makler“ die Pässe zu visiren und dafür zu sorgen, daß Rußland seinen Schwerpunkt nach Berlin, Oesterreich jedoch seinen Schwerpunkt nach Konstantinopel verlegt.

Sämmtliche anderen Staaten haben zu tanzen, wie ihnen von den Großmächten gepfeifen wird und sich bereit zu halten, dem allgemeinen Mahle und der Erhaltung des Weltfriedens halber, bei nächster sich darbietender Gelegenheit als Opferlämmer zu funktionieren.

Vorläufig indessen bleibt Jedem, ob Groß, ob Klein, das Recht unbestritten, seine Lage dadurch zu verbessern, daß er auf den „**Nebelpalmer**“ abonnirt.

### An Andraßy.

Es ist zwar stets die alte Melodei,  
Daß Diplomaten stets nach Lorbeer'n dürsten,  
Allein neu ist's, daß Oesterreich's „Ehrlichkeit“  
An Dir sich rächt und Dich erhebt zum — Fürsten.

## Feuilleton.

### Bade-Betrachtungen des Politikers.

(Aus dem Tagebuch von Jeremias Volkswohl.)

16. Juli. Heute ist Hundstag-Anfang. Ich sitze im Bade. Das Wasser spielt um mich, wie eine Volksversammlung, welche ich als Redner beherrsche. Das Plätschern erinnert mich lebhaft an die murrende Opposition; aber wenn ich mit der flachen Hand recht fest auf das Wasser schlage, so ertönt's wie der Bravoruf meiner Partei.

Wie es poetisch ist, dieses Wasser; so klar, so rein, wie eine wohl und ganz studirte Rede. Sollte die Bezeichnung eine „wässrige Rede“ nicht ein Kompliment sein? Ich glaube es, denn man sagt das so viel von mir, daß es keine andere Deutung haben kann. Sogar schon Schiller sagt: Was allgemein ist, ist gut.

17. Juli. Der Politik wollte ich entfliehen und lief ihr, wie einer sehnsüchtigen Braut in die Arme; heute traf ich nämlich den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ganz zufällig, kaum eine halbe Stunde bin ich ihm nachgelaufen und als er sich setzte, grüßte ich ihn; er dito.

„Was glauben Sie denn!“ fragte er mich tiefinnig.

„Ja, ich halte dafür, daß die orientalische Frage eine sehr glückliche Lösung gefunden hat,“ flüsterte ich und setze mich neben ihn.

### Taktvoll.

Der Schah von Persien hat, entgegen seinem ausgegebenen Programme, über Genf nach Bern zu kommen, dießmal die Schweiz nicht berührt; sehr wahrscheinlich, weil er den — Vetreibungsbeamten keine unnütze Mühe verursachen wollte.

### An England.

Du nimmst Dir Cypren und der Völker Loos  
Wird stets ein Opfer Deiner Interessen,  
Zürwahr, Britannia, Dein Ruhm ist groß,  
Doch, wo Du herrschest, wachsen nur — Cypressen.

Der Berner Korrespondent (recte Petroleumriecher) der „Königlichen Zeitung“ hat die deutschen Reptile wieder einmal par ordre alarmirt durch die Tatarennachricht, daß der schweizerische Bundesrath beschlossen habe, das Land durch großartige Festungswerke in gehörigen Verteidigungszustand zu setzen. Diese Nachricht beruht indessen, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, vollständig auf Irrthum, da der Bundesrath nur beschlossen hat, einen Preis auszuweisen für das beste Vertilgungsmittel gegen die augenblicklich massenhaft in die Schweiz aus Deutschland eingeführten Nebeläuse der Reaktion und deren Züchter, welche unter der Maske berittener Zeitungsfreiber das Land unsicher machen.

### An die Juden.

Daß Ihr so gern geheime Pfade wandelt,  
Das weiß man und vermeidet Eure Bude.  
Kein Wunder d'rum, daß, der so schlecht gehandelt,  
Der Nobiling, sich auch entpuppt als — Jude.

„Also wirklich auch das noch!“ sprach er etwas unwirsch. Die Sache scheint also noch nicht ganz im Reinen, dachte ich mir und fragte Etwas durchblicken lassend:

„Natürlich, das mußte ja so kommen, um die Türken zu schwächen.“

„Ja, Sie sind auch schwach!“ replizirte er geheimnißvoll, indem er etwas weiter weg rutschte und ich, ihm wieder näher rutschend:

„Es muß selbstverständlich zu einem neuen Klatsch kommen, denn Italien, Frankreich und Deutschland sind nicht zufrieden.“

„Gel!“ sagte er scharf betonend und davon eilend. Etwas unparlamentarisch gesagt, aber kurz und bündig; ich weiß nun wenigstens, wie die Karten für diese Drei liegen. O, daß ich nicht mehr erfahren konnte!

20. Juli. Drei Tage Regenwetter. Schöne Zeit zum Arbeiten. Drei Gesetzesentwürfe sind meiner Feder entfloßen, um das Wohl des Volkes zu fördern. Der erste behandelt in 630 §§ die hochwichtige Frage betr. Erstellung von feuerfesten Zündholzsteinen; der zweite — — doch was brauche ich dieß Alles zu notiren, die Weltgeschichte wird die Codex schon mit ehernem Griffel auf ihre Schiefertafel schreiben.

21. Juli. In der Großpolitik gib't keine Aenderung; die verschiedenen Minister, welche hier anwesend sind, tragen keine Regenschirme und rauchen emsig Zigarren, ein Zeichen, daß sie dem Wetter trauen.